

Harter Kampf statt netter Familienfeier

SPD Auf dem Landesparteitag in Salem erhält Ministerpräsident Erwin Sellering bei seiner Wahl zum Parteichef weniger Zustimmung als noch vor zwei Jahren.

VON ANGELA HOFFMANN

SALEM. Wie eine „Familienfeier“ sollte er werden, der SPD-Parteitag in Salem. So hatte es sich zumindest Erwin Sellering zu Beginn der Veranstaltung gewünscht. Die Hoffnung, dass die Delegierten trotz unterschiedlicher Meinungen zusammenhalten würden, wenn's darauf ankommt, wurde jedoch schon bei seiner Wiederwahl zum Parteichef gedämpft. Mit 74,2 Prozent erhielt Sellering 4,3 Prozentpunkte weniger als 2007.



Erwin Sellering

Außerlich ließ sich der Ministerpräsident dadurch nicht erschüttern, nahm lächelnd seinen Blumenstrauß entgegen und ging zur Tagesordnung über. Die SPD verteilte „ehrliche Wahlergebnisse“ und dies sei ein „sehr gutes“, meinte er. Die parteiinternen Debatten über die Verwaltungsreform, die personellen Wechsel im Landesvorstand: Das alles sei ein Prozess, in dem sich noch vieles „zurechtrütteln“ müsse, vermutete Sellering als Grund für seinen Zustimmungsvorlust im Superwahljahr 2009.

Mit Gottfried Timm und Mathias Brodtkorb hatten zwei erfahrene Vize-Vorsitzende angekündigt, nicht mehr antreten zu wollen. Zu Sellering neuen Stellvertretern wählten die Delegierten mit jeweils 82 Prozent der Stimmen den Ludwigs-Landrat Rolf Christiansen und den Direktor der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Güstrow, Bodo Wiegand-Hoffmeister. Die Rostocker Juristin Ulrike Lehmann-Wandschneider wurde mit 74,5 Prozent in ihrem Amt bestätigt.

Vor den Vorstandswahlen hatte Sellering eine kämpferische Rede zum Wahljahr 2009 gehalten. Die Wirtschafts- und Finanzkrise dürfe nicht beschönigt, aber auch nicht dramatisiert werden, sagte er. Sellering versprach, die angeschlagenen Werten im Land zu unterstützen: „Zurzeit ist es das wichtigste Ziel der

Koalition, dafür zu sorgen, dass die Werten sicher durch die Krise kommen.“ Dies gehe aber nur mit Hilfe des Bundes, der den zusätzlichen Finanzbedarf im Schiffbau mit seinem Milliarden-Schutzschirm abdecken könne.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern werde trotz der Krise an seinem Ziel festhalten, ohne Neuverschuldung auszukommen, sagte der Regierungschef wenige Tage vor den Beratungen zum Doppelhaushalt 2010/2011. Dabei sei es aber wichtig, finanzielle Schwerpunkte in den Bereichen Kita und Schule zu setzen.

Bei der Verwaltungsreform konnte Sellering die Delegierten trotz Kritik aus den eigenen Reihen hinter sich bringen. Sie stimmten einem abgeänderten Antrag zu, der eine zeitgleiche Umsetzung von Kreisgebietsreform, Finanzausgleich und Aufgabenverteilung an die Kommunen vorsieht. Darauf hatten sich die Regierungsparteien SPD und CDU erst am Mittwoch auf Drängen Sellering's geeinigt. Zuvor hatten auch SPD-Kommunalpolitiker Widerstand angekündigt, weil sie befürchteten, dass die Aufgabenverlagerung an die Kommunen bei der Reform zu kurz kommen könnte. CDU-Landesgeneralsekretär Vincent Kokert sagte, die CDU hoffe, dass die SPD nun wieder zu einer „konstruktiven und sachorientierten“ Zusammenarbeit zurückkehren werde. Der SPD-Vorwurf, dass die CDU auf der Reformbremse gestanden habe, sei falsch.

Mit großer Zustimmung beschloss der Parteitag den Leitungsantrag „Mecklenburg-Vorpommern – modern und sozial gerecht“ sowie Leitlinien für eine bürgernahe Kommunalpolitik. Eine Beinahe-Niederlage erlitt Sellering dagegen bei der Abstimmung über das umstrittene Steinkohlekraftwerk in Lubmin. SPD-Politiker aus Vorpommern hatten einen Antrag gegen das Kraftwerk eingebracht, der mit nur einer Stimme Mehrheit abgelehnt wurde. Der Parteivorsitzende hatte die Ablehnung des Antrags befürwortet, da er rechtlich nicht bindend sei. Die Entscheidung über das Kraftwerk falle vielmehr im laufenden „rechtsstaatlichen Genehmigungsverfahren“, so Sellering. Kraftwerksgegner, die zu Beginn des Parteitags Protestbriefe verteilt hatten, zeigten sich tief enttäuscht über das Votum der Landes-SPD.

Anstehen, damit es im Frühjahr gut läuft



NEUBRANDENBURG (ZAN). Viel zu tun gab es für die Kollegen der Verkehrswacht und des TÜV Nord in der Station Vorpommern/Strelitz auf dem Neubrandenburger Datzeberg am Wochenende. Etwa 30 Pkw- und Motorradbesitzer folgten dem Angebot des kostenlosen

Frühjahrscheck oder ließen an ihrem Fahrzeug den TÜV vornehmen. Die Aktion findet hier seit mehr als zehn Jahren regelmäßig statt und soll Mängel an Fahrzeugen nach den Wintermonaten, in denen weniger gefahren wird, aufdecken.

FOTO: UDO ZANDER

Seidel gegen ein drittes Konjunkturpaket

ROSTOCK (DPA). Wirtschaftsminister Jürgen Seidel (CDU) hat sich gegen ein drittes Konjunkturprogramm ausgesprochen. „Ein drittes Programm jetzt zu fordern, ist völlig falsch“, sagte er gestern. Zunächst müsse die Wirkung der beiden bisherigen Programme abgewartet werden. Die Bundesregierung habe mit beiden Paketen rund 40 Milliarden Euro bewegt. Gegenwärtig sei

nicht mehr möglich, alle Kraft sollte in die Umsetzung der beiden Programme hineingelegt werden. „Und die Sorgen, die viele Menschen, ich auch, sich inzwischen machen, sind ja die: Wie wollen wir das Ganze finanziell am Ende stemmen?“

Seidel kritisierte Äußerungen zu möglichen sozialen Verwerfungen, die durch die Wirtschaftskrise ausgelöst werden könnten. „Mich hat

erschreckt, dass so maßgebliche Persönlichkeiten wie der DGB-Vorsitzende oder die SPD-Kandidatin für das Bundespräsidentenamt über solche Themen fabulieren“, sagte er. „Wir sollten den Menschen sagen: Wir müssen zusammenrücken und alle Kraft zusammennehmen, die Möglichkeiten, die wir haben, auch wirklich umsetzen, um dieser schwierigen Krise zu trotzen.“

Die große Schwierigkeit, den Richtigen zu finden

HERRENHÄUSER Die Stiftung Denkmalschutz mahnt in Waren die Hilfe des Bundes für desolate Gutsanlagen an.

VON ANKE BRAUNS

WAREN. „Unter 100 Interessenten ist ein seriöser.“ Diese Erfahrung hat Professor Gottfried Kiesow, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD), bei der Privatisierung von Herrenhäusern und Schlössern gemacht. Es sei sehr schwer, „den Richtigen“ zu finden. Wie schwer, das zeigt eine Analyse, nach der annähernd 25 Prozent der denkmalgeschützten Gutshäuser im Land noch zum großen Teil in desolatem Zustand sind. „Und diese in der Summe 237 Häuser sind fast alle in privater Hand“, sagte Richard Petzoldt, der am Wochenende auch das neunte Seminar zum Thema „Erhaltung und Nutzung von Gutsanlagen, Herrenhäusern, Schlössern und Parks“ in der Europäischen Akademie in Waren leitete.

Es gibt viele erfreuliche Beispiele für erfolgreiche Verkäufe. Einige

wurden beim Seminar vorgestellt wie Zinzow (Landkreis Ostvorpommern), wo auf der Gutsanlage heute nicht nur wieder gewohnt, sondern auch Schnaps gebrannt wird, oder Zwiedorf (Landkreis Demmin) mit einer Gutshaus-Sanierung zum Alterswohnsitz. Aber Gutshäuser, die von Gemeinden verkauft wurden, deren neue Eigentümer jahrelang wenig oder nichts gegen den Verfall

taten, und die dann oft noch durch eine oder mehrere Zwangsversteigerungen erneut die Besitzer wechselten, sind ebenso zahlreich zu finden. Privatisierung, von der man sich vielerorts die Rettung der alten Gutsanlagen versprochen hatte, scheint kein Allheilmittel.

Ein Grundproblem besteht nach Ansicht von Gottfried Kiesow darin, dass die Schlösser und Gutshäuser

zumeist von ihrem Grundbesitz getrennt wurden, der früher den Erhalt der Häuser erst ermöglicht hat. „Auf Schlag gab es einige hundert herrenlose Gutshäuser ohne eine Basis“, sagte er. Weil der Bund in vielen Fällen Land- und Forstbesitz übernommen und „sich daran bereichert“, Schlösser und Herrenhäuser aber „sich selbst überlassen“ habe, sieht Kiesow den Staat auch in der Pflicht, die Rettung der noch nicht instand gesetzten Häuser zu unterstützen. „Zumindest im Osten ist der Bund vielfach schuld an der Misere“, betonte er.

Eines der schwierigsten Probleme ist laut Kiesow die Nutzung. „Die Finanzierung ist schon sehr schwer, aber eigentlich zu lösen, wenn man eine Nutzung findet, die den Erhalt sichert.“ Man solle aber nicht zu schnell resignieren, wenn die zündende Idee fehlt. „Dann muss man auch mal Bauten einmotten, so dass sie nicht weiter verfallen“, manchmal ergebe sich plötzlich eine Chance für ein Gutshaus. Er empfahl, überall dort, wo noch Häuser zum Verkauf stehen, sehr vorsichtig vorzugehen und Investoren den Nach-

weis der Bank über das notwendige Eigenkapital zu verlangen. Vor Abschluss eines Kaufvertrages müsse ein mit der Denkmalpflege abgestimmtes Konzept vorliegen, und der Interessent müsse sich vertraglich zur Investition innerhalb einer Frist verpflichten.

Eine Lösung für eine Gutsanlage zu finden, dauert oft Jahre, manches Haus stürzt darüber ein. Denkmalpfleger versuchen deshalb seit Jahren, im Land eine Notsicherung oder Denkmalwacht anzuschließen. Wiederholt wurde beim Seminar kritisiert, dass die Denkmalschutz-Behörden des Landes zu knapp besetzt sind.

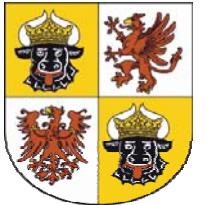
Die Arbeitsgemeinschaft Gutsanlagen sowie die Stiftung Herrenhäuser und Gutsanlagen, die das Seminar gemeinsam vorbereitet haben, nahmen in Waren erneut Anlauf, Lösungen zu finden. Gemeinsam mit dem Landesamt für Kultur und Denkmalpflege sowie den Landtagsfraktionen wollen die ehrenamtlichen Denkmalschützer einen Weg suchen, wie schnelle Hilfe in Notsituationen finanziert werden kann. Die Stiftung will dazu auch finanziell einen Beitrag leisten.



Die Gutsanlage Pinnow im Landkreis Demmin gehört zu den vom Verfall bedrohten Objekten. Der „Arbeitskreis Denkmalpflege e. V.“ hat das Haus vor zwölf Jahren gekauft, aber kaum etwas daran getan

FOTO: ANKE BRAUNS

UMSCHAU



OSTVORPOMMERN Kleinkind stirbt bei Verkehrsunfall

GÖRKE (DDP/NK). Ein zwei Jahre altes Mädchen ist am Sonnabend bei einem Verkehrsunfall auf der B 199 zwischen Görke und Postlow ums Leben gekommen. Nach Polizeiangaben war der 22-jährige Vater des Kindes am Nachmittag mit seinem Wagen beim Versuch, einen Überholvorgang abubrechen, auf die Gegenfahrbahn geraten. Dort prallte ein zweiter Pkw auf das Fahrzeug, das sich überschlug. Das vermutlich im Kindersitz angeschnallte Mädchen wurde aus dem Wagen geschleudert. Der Vater erlitt einen Schock. Der Fahrer des zweiten Pkw wurde leicht verletzt.

UECKER-RANDOW-KREIS Brutale Schlägerei in Pasewalk

PASEWALK (DPA). Mit Nasen- und Gesichtsfrakturen endete für einen 48-jährigen am Freitagabend eine brutale Schlägerei in Pasewalk. Wie die Polizei gestern informierte, war es zu einem Streit gekommen. Ein bislang unbekannter Mann habe zunächst der 22-jährigen Lebensgefährtin des späteren Opfers die Lippe blutig geschlagen. Dieser ging nach zwei Faustschlägen zu Boden, dort wurde weiter auf ihn eingetreten. Danach setzte sich der Täter ins Auto, fuhr auf sein am Boden liegendes Opfer zu. Kurz davor drehte er ab. Nach dem Mann wird gefahndet.

DEMMIN Toter Mann treibt im Peenekanal

MALCHIN (NK). Der leblose Körper einer männlichen Person ist gestern Abend im Uferbereich des Peenekanals in Malchin gefunden worden. Nach Polizeiangaben stellte der Notarzt den Tod des Mannes fest. Entdeckt worden sei er von zwei spielenden Jungen, die ihre Eltern informierten. Zur Identität des Mannes sowie zu Umständen seines Todes konnten noch keine Angaben gemacht werden.

Städtischer Frühjahrsputz

DEMMIN (NK). „Ein Herz für Demmin“ hatten am Wochenende viele Hansestädter, um in Parkanlagen, Vorgärten und am Schwanenteich dem Schmutz zu Leibe zu rücken. Vertreter aus Vereinen, Verwaltungen, Betrieben und Privatpersonen machten mit beim Frühjahrsputz.

MÜRITZ Moorsteg ragt in Priesterbäcker See

WAREN (NK). Zum Start der 14. Saison für das Nationalpark-Ticket wurde am Wochenende der neue, barrierefreie „Moorsteg“ zur neuen Aussichtsplattform am Priesterbäcker See eingeweiht. Jede neue Baumaßnahme im Schutzgebiet werde unter der Maßgabe der Barrierefreiheit gestaltet, hieß es bei der Eröffnung.

NORDVORPOMMERN Wohnhaus nach Brand ruiniert

PREROW/STRALSUND (DPA). Eine böse Überraschung erwartet Bewohner eines Stralsunder Reihenhauses bei ihrer Rückkehr aus dem Urlaub. Wie die Polizei berichtete, war in der Garage des verwaisten Hauses durch einen technischen Defekt ein Brand ausgebrochen. Wegen einer geborstenen Wasserleitung seien die Flammen schnell erstickt. Brandnester schmolzen aber weiter, so dass alle Wohnräume verrußt seien. Der Schaden wurde auf 80 000 Euro geschätzt.